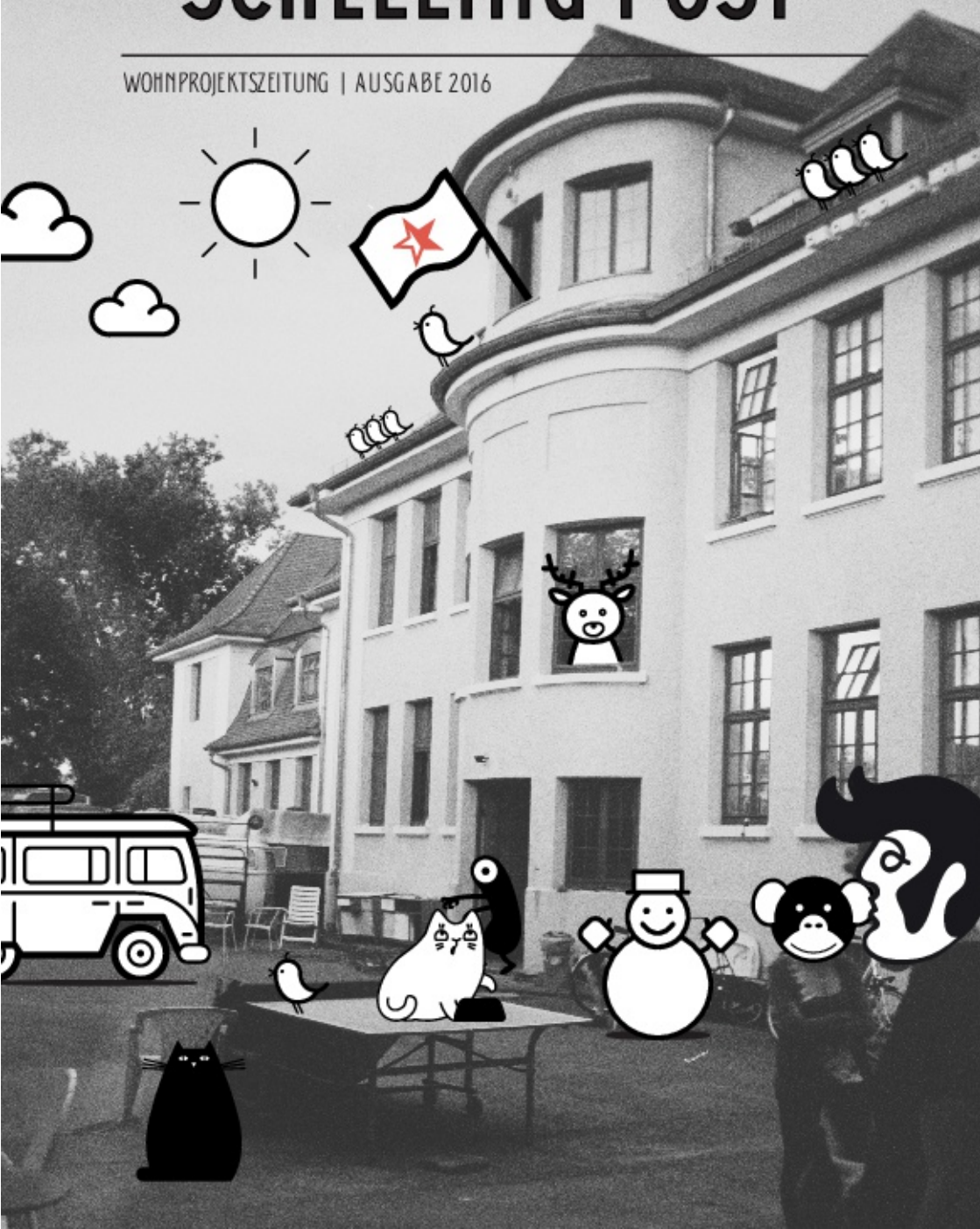


WWW.SCHELLINGSTRASSE.DE

SCHELLING POST

WOHNPROJEKTSZEITUNG | AUSGABE 2016



Liebe Leserin, lieber Leser,

in der Hand hältst Du den Schelling Newsletter von Januar 2016 in dem es um wichtige Ereignisse des vergangenen Jahres in und um das Wohnprojekt Schellingstraße geht.

Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und aus Afghanistan leben seit Anfang 2016 in der Schellingstraße 9-11. Ein Freundeskreis zur Unterstützung der Menschen mit Beteiligung vieler Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnprojekts, Dazu im Artikel auf Seite 3.

Freien Zugang zum Internet bekommen unsere neuen Nachbarn aus der Schellingstraße 9-11 durch das sogenannte Freifunknetz über die IT der Schelling. Dazu mehr auf Seite 6.

Der Freiheitskampf der Kurden in Syrien gegen die Islamisten vom IS berührt viele Leute aus der Schelling, ein Bericht über eine Veranstaltung auf Seite 8

Auf Seite 11: Der Infoladen feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen.

Neues vom Blockheizkraftwerk, das uns mit warmem Wasser versorgt und Strom in das Netz eingespeist, auf Seite 15.

Und die Fahrradwerkstatt im alten Werkzeugschuppen wird mehr und mehr genutzt, dazu auf Seite 17.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Euer Projektbereich Öffentlichkeitsarbeit des Wohnprojekts Schellingstraße



Neue Nachbarn
in der
Schellingstraße 9-11

Begonnen hat es mit einer Infoveranstaltung des Landratsamtes über die Aufnahme von insgesamt ca. 100 Flüchtlingen in das leer stehende Haus in der Schellingstraße 9-11. Davor war das Gebäude Standort eines Polizeieinsatzkommandos gewesen.

Vertreter*innen des Landratsamtes, stellten die Pläne vor und beantwortete auch einige kritische Fragen. Die Leute würden dort bleiben, solange ihr Asylverfahren läuft, ab 2018 soll das Gebäude dann wieder anderweitig genutzt werden. Im Vorfeld war in der Nachbarschaft ein Brief kursiert, in dem ein besorgter Anwohner Bedenken wegen der hohen Zahl von Bewohner*innen geäußert hatte.

Schnell wurde jedoch klar, dass viele Anwohner*innen sich für die Flüchtlinge engagieren würden, und die Gründung eines Freundeskreises wurde diskutiert. Und so kam es dann auch: seit November gibt es regelmäßige Treffen des

Freundeskreises
Asyl Schellingstraße
(<http://fas-tue.de/>).

Um die 30 Nachbar*innen der Unterkunft planten, wie die Leute am besten unterstützt werden können. Es bildeten sich verschiedene Gruppen zu bestimmten Themen, beispielsweise für Sprachunterstützung, Alltagsbegleitung, die Fahrradwerkstatt, und einige Leute schlossen sich zu einer Gruppe zusammen, die dort später ein regelmäßiges Café organisieren würde.

Am 30. Dezember 2015 bezogen die ersten Neuankömmlinge ihre neue Bleibe: neun Familien, insgesamt 45 Menschen. Bereits am Tag darauf kamen Leute vom Freundeskreis vorbei und stellten sich vor. An Neujahr wurde ein kleines Willkommensfest organisiert. Am Anfang war es wichtig, die Leute mit den Dingen des täglichen Bedarfs auszurüsten. Hier spielt der Umsonstladen der Schelling auch heute noch eine wichtige Rolle. Internet ist natürlich auch sehr wichtig, um Kontakt halten zu können. Über das sogenannte Freifunknetz versorgt

die Schelling das Gebäude mit Netz. Am 16. Januar 2016 gab es einen gemeinsamen Besuch eines Theaterstücks im Sudhaus und anschließend Kaffee und Kuchen in der Unterkunft. So lernte mensch sich langsam kennen, nicht nur in der Rolle als Geflüchteter oder als Helfer, sondern von Angesicht zu Angesicht.

Inzwischen gehen einige der Kinder, aber noch nicht alle, auf die Schule. Viele Erwachsene besuchen einen Sprachkurs.

Natürlich ist es nicht einfach für die Bewohner*innen der Unterkunft, auf so engem Raum mit vielen Menschen zusammenzuleben. Es gab auch schon Auseinandersetzungen um Fahrräder oder um das Putzen im Haus.

Für die Mitglieder des Freundeskreises ist es einerseits oft sehr anstrengend, auf die vielen Wünsche und Fragen der Neuankömmlinge einzugehen, andererseits macht es auch viel Freude etwas Wichtiges und Sinnvolles zu tun.

Etwas Unsicherheit gibt es darüber, ob der Freundeskreis in der Lage sein wird, 60 weitere Flüchtlinge, die noch erwartet werden, so engagiert zu begleiten.

Daniel

Der Unsonstladen

Hier gibt es Bücher, Kleidung, Schuhe, Musik, Filme

Und das alles genau: Für Umsonst.

Ein Freiwilligenteam hält den Laden im Keller der Schelling am Laufen, zu den Öffnungszeiten kann ausgesucht und vorbeigebracht werden.

mittwochs 16 bis 23 Uhr

samstags 12 bis 19 Uhr



Stimmen aus der Flüchtlingsunterkunft.

Ahmad G. ist mit seiner Frau Farah und der kleinen Tochter aus Damaskus geflohen, da er dort beim Militärdienst auf Zivilisten hätte schießen müssen. In Syrien arbeitete er als Fotograf für eine Nachrichtenagentur. Vor drei Monaten kamen sie in Deutschland an, zunächst kamen sie in einem Aufnahmelager in Nordrhein-Westfalen unter, dann für 20 Tage in Karlsruhe und nun seit dem 30. Dezember 2015 in der Unterkunft in der Schellingstr. 9-11 in Tübingen. Das Leben in der Unterkunft ist für die junge Familie nicht einfach, aber Ahmad hofft, dass sie nur für ein paar Monate dort bleiben müssen, bis der Asylantrag angenommen wurde. Er nimmt an einem Sprachkurs teil und möchte bald wieder als Fotograf arbeiten. Farah hingegen hofft, dass sie bald wieder zurück nach Syrien gehen können, damit ihre Tochter dort aufwachsen kann.

Qais D. lebt mit seiner Frau und drei Töchtern in der Unterkunft Schellingstraße 9-11. Sie stammen aus dem Irak, aus Mossul, und sind vor den Terroristen vom Islamischen Staat geflohen. Eine Tochter mussten sie zurücklassen: Sie wurde vom IS an der Ausreise gehindert. Sein Bruder wurde auf der Flucht von türkischen Sicherheitskräften aufgegriffen und wieder zurück in den Irak gebracht.

Mit Schrecken erinnert sich Qais D. an die Flucht über das Mittelmeer von der Türkei auf das griechische Festland bei stürmischer See in einem kleinen Boot. Nun ist er sehr glücklich, hier zu sein, und froh darüber, dass seine Familie und er hier so gut aufgenommen wurden.

Daniel

Freifunk in der Schellingstrasse



Was ist Freifunk?

Das Ziel von Freifunk ist die Einrichtung und Verbindung offener Funknetzwerke. Dazu wird ein WLAN-Router, wie z. B. die sehr günstigen Geräte eines bekannten chinesischen Herstellers, mit einem neuen Betriebssystem - der sogenannten Firmware - auf der Basis von Linux installiert. Ein WLAN-Router mit der Freifunk-Firmware wird auch Knoten genannt. Ein Knoten ist in der Lage, sich einerseits in das Freifunknetz einzubinden und andererseits auch das Freifunknetz per WLAN auf ein oder mehrere weitere Geräte zu übertragen. Ein solches Netzwerk, bei dem die einzelnen Geräte mehrfach untereinander verbunden sind, wird auch als mesh-Netzwerk, bzw. vermaschtes Netz bezeichnet, weil das Netzwerk wie die Maschen einer Strickerei aussehen. Das Netz ist bei ausreichender Anzahl der Maschen in der Lage sich selbst zu reparieren, da beim Wegfall der einen Masche eine andere für den Transport der Daten verwendet werden kann.

Wie organisiert sich Freifunk?

Organisatorisch besteht Freifunk aus sogenannten Communities, die es dezentral an 252 Orten in Deutschland gibt. Die Communities betreiben insgesamt 26418 Knoten (Stand Januar 2016). Für Tübingen ist Freifunk Stuttgart die nächstgelegene Community. Dort werden derzeit 518 Knoten betrieben. Eine Übersicht über den Standort der Knoten gibt es auf <http://karte.freifunk-stuttgart.de/> Die Idee hinter Freifunk ist die Bereitstellung eines nicht-kommerziellen und offenen WLANs mit freiem Zugang. Es werden keine Zugangsdaten oder andere Informationen von den Nutzer*innen gespeichert. Dadurch dass jede bei sich Zuhause einen Knoten einrichten und betreiben kann, ist das Netzwerk auch dezentral organisiert.

Freifunk für Geflüchtete

Aufmerksam geworden auf Freifunk bin ich durch einen Online-Artikel, der berichtet hat, wie in Stuttgart

Unterkünfte für Geflüchtete mit WLAN ausgestattet wurden. Gerade für diese Menschen ist es sehr wichtig, freien Zugang zum Internet zu haben, um so Familie und Freunde wieder kontaktieren zu können ohne sehr viel Geld für Handytarife zu zahlen. Leider war es im Landkreis Tübingen bis Dezember 2015 nicht möglich, in Unterkünften des Kreises einen Internetzugang einzurichten, aber das hat sich mittlerweile auch geändert und in der neuen Unterkunft für Geflüchtete in der Schellingstrasse 9-11 gibt es seit kurzem ein WLAN basierend auf Freifunk. Und auch im Wohnprojekt Schellingstrasse steht seit September 2015 ein Freifunk-Knoten, aber das Netz soll noch weiter ausgebaut werden.

Wie geht Freifunk?

Mitmachen beim Freifunk kann jede. Auf

https://wiki.freifunk-stuttgart.net/anleitungen:router_flash en gibt es eine Anleitung, Welche Geräte geeignet sind, wie die neue Firmware installiert werden muss und was sonst noch zu beachten ist. Die günstigsten freifunktauglichen Geräte

sind bereits für unter 16 Euro zu bekommen.

Wer Freifunk finanziell unterstützen will, kann an den Freifunk Stuttgart e.V. spenden:

<http://freifunk-stuttgart.de/verein/>

Weitere Infos zu Freifunk

* Eine Zusammenstellung der Aktivitäten zur Unterstützung von Geflüchteten:

<http://freifunk-stuttgart.de/2016/01/03/freifunk-hilft-ein-chronologischer-rueckblick/>

* Ein Artikel zu "WLAN für Flüchtlingsunterkünfte"

<http://www.fluechtlingshilfe-bw.de/projektbeispiele/mobilitaet/freifunk/>

* Homepage von Freifunk Stuttgart:
<http://freifunk-stuttgart.de/>

* Bundesweite Freifunk-Seite:
<http://freifunk.net/>

Andreas



freifunk stuttgart

Reconstruct Kobanê...

... war am 17.7.2015

das Motto einer Soliparty

in der Schelling. Damit sollte Geld gesammelt werden für humanitäre Hilfe und den Wiederaufbau der Stadt Kobanê, die durch die Angriffe der Terrororganisation "Islamischer Stadt" fast vollständig zerstört war.



besteht aus einem Rätssystem, das über die zentralen

Belange des Lebens, wie z. B.

Arbeit, Bildung, Sicherheit, Gesundheit, entscheidet. Die Räte gewährleisten die

Mitbestimmung aller Religionen und Ethnien, außerdem gibt es für die Besetzung der Räte eine Frauenquote.

Kobanê ist Teil von Rojava, einem kurdischen Selbstverwaltungsgebiet in West-Kurdistan/Nordsyrien. Während des syrischen Bürgerkrieges ist es den dort lebenden Kurd*innen gelungen, ein basisdemokratisches, geschlechterbefreites und ökologisches Projekt zu realisieren. Die "Rojava Revolution" ist eine emanzipatorische Alternative zu nationalistischer oder religiöser Herrschaft.

Frauenbefreiung spielt eine zentrale Rolle in Rojava, auch bei den Selbstverteidigungskräften, die zur Verteidigung von Rojava gegründet wurden. Die Einheiten der YPJ ("Yekîneyên Parastina Jin" - Frauenverteidigungseinheiten) bestehen ausschließlich aus Frauen. In den gemischten Einheiten YPG ("Yekîneyên Parastina Gel" Volksverteidigungskräfte) sind Frauen bis in die Kommandostrukturen vertreten.

Die Selbstverwaltung wird umgesetzt gemäß den Prinzipien des demokratischen Konföderalismus. Ziel ist nicht die Schaffung eines eigenen Staates, sondern die Schaffung einer Parallelstruktur, die den Staat überflüssig macht. Die Parallelstruktur

In der Hausbar wurde die Ausstellung "Rojava Basisdemokratie in mitten des Krieges" gezeigt, die unterschiedliche Aspekte der Selbstverwaltung beleuchtet. Nach einem Infovortrag zur aktuellen Lage in Rojava und zur

Selbstverwaltung konnte bei der anschließenden Party bis in den frühen Morgen getanzt und gefeiert werden. Die Hausbar war gut besucht und so konnten viele Menschen über die "Rojava Revolution" informiert werden. Das bei der Party gesammelte Geld wurde an medico international, "heyva sor a kurdistan" – der kurdische rote Halbmond, das "kobane reconstruction board" und die Initiative "Eine Feuerwehr für Rojava" gespendet.

Auch wenn sich die Lage in Kobanê seit der Soliparty verbessert hat und mittlerweile 170.000 Einwohner*innen zurückgekehrt sind, ist die Stadt immer noch zu großen Teilen zerstört und im Umland gefährden zahlreiche Blindgänger und Minen das Leben der Menschen. Die Grenzblockade der Türkei, die wichtigen Hilfs- und Baustofflieferungen und auch Menschen, die in Kobanê helfen wollen, den Grenzübertritt verwehrt, erschwert die Lage zusätzlich. In der Stadt Kobanê selbst, die vor einem Jahr, am 26.1.2015, befreit wurde, ist trotz der schwierigen Lage schon vieles geleistet worden: In über 100.000 LKW-Ladungen wurde der größte Schutt und Dreck beseitigt,

eine partielle Stromversorgung wurde aufgebaut, es gibt wieder ein Krankenhaus und in mehreren Schulen findet wieder Unterricht statt. Aber vieles ist noch zu tun – so muss beispielsweise das Wasserleitungssystem wiederaufgebaut werden, wozu schwere Baumaschinen nötig wären. Die Unterstützung der dort lebenden Menschen ist also weiterhin wichtig. Wer Rojava unterstützen und humanitäre Hilfe leisten will, sei auf die folgenden Kampagnen und Initiativen verwiesen:

* medico international:
<https://www.medico.de/kobane-spenden-fuer-den-wiederaufbau-15878/>

* Der kurdische "rote Halbmond" unterstützt die Flüchtlinge in Kurdistan vor Ort:
<http://www.heyvasor.com/de>

* Kobanê reconstruction board:
<http://helpkobane.com/de/>

Die konkrete Umsetzung der demokratischen Selbstverwaltung ist in der Broschüre "Demokratische Autonomie in Nordkurdistan" [<http://demokratischeautonomie.blog.sport.eu>] anschaulich dokumentiert und die Ausstellung "Rojava Basisdemokratie in mitten des Krieges" ist auf <http://rojava.blogsport.eu/> zu finden.



Anfang 2015 konnten wir in der Schelling ein auf Freiwilligkeit basierendes Transfermodell für eine sozialere Verteilung der Wohnmieten etablieren. Die Idee: wer kann und möchte zahlt etwas mehr Miete. Durch die so zusammenkommenden Mehreinnahmen konnte seither eine allgemeine Mieterhöhung verhindert werden.

Andreas

Das Büro

Hier wird die Schelling am Laufen gehalten

Telefon 0 70 71-79 21 36

Fax 0 70 71-79 23 11

montags 12 bis 14 Uhr

mittwochs 10 bis 13 Uhr

donnerstags 15 bis 17 Uhr

Infoladen Tübingen

linke Bibliothek, Archiv, Gruppenraum,
Büro, Veranstaltungen
im Wohnprojekt Schellingstr. 6, 72072
Tübingen

Ladenöffnungszeit

Dienstags 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr
und nach Absprache

Infoladen-Hausbar

an jedem 1. Mittwoch im Monat
(ab 19 Uhr Essen, ab 20 Uhr
Vortrag/Film/Diskussion)

infoladen@schellingstrasse.de

Telefon 0 70 71 – 76 909

<https://infoladen.mtmedia.org>



Seit 1991:
Linke Bibliothek,
Archiv, Gruppenraum,
Büro, Veranstaltungen.
Der Infoladen Tübingen feiert
25jähriges Bestehen

Der Infoladen im Keller des
Wohnprojekts Schellingstraße in
Tübingen wird 2016
stolze 25 Jahre alt. Die
Infoladengruppe nimmt das als Anlass
zu feiern, sowie zurück und nach
vorne zu blicken.

Anfang Februar 1991 wurde das
„Infocafé Grenzenlos“ von Personen
aus verschiedenen politischen
Zusammenhängen eröffnet, von
denen auch ein Teil in der Schelling
wohnte. Die Schelling selbst befand
sich, nach der Besetzung 1980 und vor
der Umwandlung in ein Mietshäuser
Syndikats-Projekt 2004, damals noch
in der - aus heutiger Sicht -
Übergangsphase als offizielles
Studierendenwohnheim.

Der Infoladen samt Café hatte
mehrere Wurzeln: Zum Einen gab es
seit dem Hungerstreik der politischen
Gefangenen 1989 und dem damit

verbundenen Aufruf
in die Linke hinein,
den vergangenen
Zyklus der politischen Kämpfe zu
reflektieren und einen Neuen zu
beginnen, wie in vielen anderen
Städten ein sogenanntes „Infobüro“.
Das war zunächst und vorläufig im
Büro der GRÜNEN in der Neckarhalde
untergekommen (welches im
Unterschied zu vielen Großstädten
dazu nicht besetzt werden musste).
Zum anderen waren in den großen
Städten schon in den frühen 1980er
Jahren Archive und unabhängige
Bibliotheken entstanden, auch
verbunden mit dem Bedürfnis nach
Infofluss zwischen den Städten und
Szenen. Auch in Tübingen war das
jahrelang von verschiedenen Spektren
der linken Szene für wichtig und
notwendig befunden worden und
konnte mit dem Infocafé endlich
umgesetzt werden.

Der Keller der Schelling war bis dahin
unausgebaut. Für das Infocafé wurde
der heute als Hausbar bekannte Keller
nutzbar gemacht. In Eigeninitiative
wurden die Räume saniert, Decke
abgehängt, Theke mit Wasseranschluß
eingrichtet, Strom verlegt, die

Toiletten eingebaut,... Möglich wurde das auch, indem beim Studentenwerk finanzielle Mittel zum Ausbau von Gemeinschaftsflächen eingefordert wurden, die dem "Studierendenwohnheim" offiziell zustanden.

In der ersten Zeit war das Infocafé dann mehrmals die Woche nachmittags und Abends geöffnet. Es fanden der Infocafé-Sonntagsbrunch sowie diverse Treffen und Veranstaltungen statt. Eine Bibliothek wurde eingerichtet und linke Zeitschriften abonniert, die bei einer Tasse Nicaragua-Soli-Kaffee gelesen werden konnten.

Es gab einen Frauentag, die (autonome) Infocafé-Gruppe, die (anti-imperialistische) Infobüro-Gruppe und das (BuKo-orientierte) Zentralamerika-Komitee (ZAK, heute ZAK³), welche jede für sich Öffnungstage organisierten und die Infrastruktur nutzten.

Mit dem „Infocafé Grenzenlos“ kam so die Infoladenbewegung in Tübingen an. Seit Anfang der 1980er Jahre wurden in Westeuropa und den USA

unter dem Begriff „Infoladen/Infoshop“ vor allem in besetzten Häusern und sozialen oder subkulturellen Zentren Orte geschaffen, die das Ziel hatten, Freiräume zu bieten, politische und subkulturelle Vernetzung zu unterstützen und linke Gegenöffentlichkeit zu schaffen. Wie bei den „Kinderläden“ hatte die Bezeichnung „Laden“ primär nichts mit Kauf und Verkauf zu tun, sondern sollte einen Ort bezeichnen, der offen und zugänglich ist und neben Infomaterialien auch Teilnahme in Selbstorganisation anbietet.

Wenige der ganz frühen Infoläden bestehen heute noch, vor allem, weil besetzte Häuser geräumt und sich Personen und Strukturen verändert haben.

Die autonome/antiimperialistische Bewegung, aus der heraus die meisten Infoläden entstanden sind, ist geschrumpft bzw. ausgelaufen und hat sich gewandelt. Ein paar der größeren Infoläden jener Zeit sind inzwischen zu anerkannten Archiven Sozialer Bewegungen geworden... aber immer noch entstehen heute weltweit neue Infoläden, in besetzten Häusern,

sozialen Zentren, Wohnprojekten.

Das Infocafé Grenzenlos bestand in der ersten Form bis 1995. Zwischen 1995 und 1998 gab es keine regelmäßigen Öffnungszeiten, aber es fanden weiterhin Gruppentreffen statt, hin und wieder wurden auch Veranstaltungen organisiert. Damals entwickelte sich aus dem Infocafé die eigenständige Mittwochshausbar, getragen von Bewohner*innen der Schelling.

Nach der Neugründung einer Infoladen-Gruppe 1998 gab es ab Anfang 1999 wieder regelmäßige Öffnungszeiten: Immer Dienstags 17:30 bis 19:30 Uhr. Zudem wurde ab Anfang 2000 der erste Mittwoch im Monat als fester Termin für Veranstaltungen der Infoladengruppe in der Hausbar reserviert.

Seitdem wird der Infoladen (der 2005 im Zuge der letzten Besetzungsaktion innerhalb der Schelling nach einer Komplettsanierung in den hintersten Kellerraum umzog), oft in Kombination mit der Hausbar, auf verschiedenste Weise genutzt. Es finden regionale und überregionale Treffen, Seminare,

Workshops, Vorträge, Diskussionsrunden, Info- und Filmabende statt. Die Infoladen-Hausbar an jedem ersten Mittwoch im Monat hat sich zu einem etablierten Termin entwickelt - mit einem veganen Essen zu kleinem Preis (Volxküche/VoKü), einer Infoveranstaltung und danach Reden, Diskutieren und gemütliches Zusammensitzen.

Über 200 Veranstaltungen hat alleine die Infoladengruppe seit 1998 in Infoladen und Hausbar durchgeführt und fast ebenso oft ein warmes Essen dazu serviert. Das ist tatsächlich bemerkenswert, nicht nur für Tübingen, auch in anderen Städten finden sich wenige linke, „ehrenamtlich arbeitende“ Veranstaltungsgruppen und VoKüs, die eine solche Kontinuität haben!

Dabei gab es Jahre in denen weniger los war und eine Veranstaltung schon mit 10 Besucher*innen als gut besucht galt. In den letzten fünf Jahren haben die Infoladen-Veranstaltungen dagegen selten weniger als 30 Besucher*innen gesehen, meist ist die Hausbar voll und mit 120

Besucher*innen des Hausbesetzungs-Podiums im Januar 2015 war ein neuer Rekord erreicht, dem die Organisations-Hausbar einige Monate später nur wenig nachstand...

Wir wollen das Jubiläum 2016 nutzen, um in Gesprächen, Veranstaltungen, einer Party,... Fragen rund um den Infoladen nachzugehen. Ende 2016 könnten diese Fragen und Antworten, die wir darauf bekommen und gefunden haben, in eine Broschüre einfließen:

Was hat die Gründer*innen 1990/91 bewogen, den Keller der Schelling zum „Infocafé Grenzenlos“ umzubauen? Welches Konzept stand dahinter, was sollte das Infocafé sein, wie hat es funktioniert? Was führte zum Winterschlaf schon nach kurzer Zeit, bis sich 1998 eine neue Infoladengruppe gründete? Was hat diese neue Gruppe bewegt, den Infoladen zu beleben, welches Konzept hatte sie? Wie sah das in den 2000er Jahren aus, wie ist es heute? Was bedeutet der Infoladen für linke Politik in Tübingen, wie wird der Infoladen von Gruppen gesehen, die ihn nutzen und nicht nutzen, von Leuten, die auf die Veranstaltungen kommen, Bücher ausleihen, im Archiv

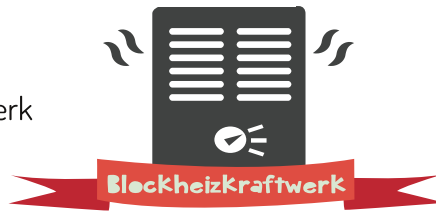
recherchieren,... Und wie geht's Infoläden in anderen Städten und Ländern? Was bedeutet „Freiraum“ und „Gegenöffentlichkeit“ heute? Was können Bewegungsarchive bieten? Diese und viele weitere Fragen würden uns interessieren, wenn wir im Jahr 2016 Euch alle und ehemalige Infoladen-Aktive zum Gespräch einladen.

Die große Infoladen-Geburtstagsparty steigt am Wochenende 10.-12. Juni, mit Konzert, Tanz und mehr. Im Rahmen der regulären Infoladen-Hausbars - 1. Mittwoch im Monat - wird es weitere Veranstaltungen geben, die sich Geschichte und Zukunft des (Tübinger) Infoladens widmen.

Und da aus der Zeit seit der Gründung und Eröffnung des Infocafés 1991 bis 1998 nur wenige Flugblätter und andere Materialien von/über Infocafé-Veranstaltungen im Infoladen-Archiv vorhanden sind, wäre es toll, wenn die Älteren unter Euch mal stöbern würden, was sie noch haben und uns die Sachen zum Kopieren zur Verfügung stellen würden

Infoladengruppe Tübingen, Januar 2016

Nachhaltigkeit im
Wohnprojekt:
das Blockheizkraftwerk



getrennten
Anlagen
geschehen würde.
Das alte BHKW hatte
viele

Die Schelling besitzt seit 2005 ein „Blockheizkraftwerk“ (BHKW) als Teil der Heizungsanlage. In einem BHKW wird durch einen Verbrennungsmotor ein Generator zur Stromerzeugung betrieben. Die Abwärme des Motors wird dabei als Heizwärme direkt im Gebäude verwendet. Reicht die durch das BHKW erzeugte Wärme nicht aus, springt ein normaler Gas-Brennwertkessel ein. Dieser „Spitzenlastkessel“ ist auch in der Lage die Schelling weitgehend allein mit Wärme zu versorgen wenn das BHKW, wie in der Vergangenheit leider oft geschehen, außer Betrieb ist. Der durch das BHKW erzeugte Strom kann ebenfalls direkt genutzt werden: Besteht gerade Bedarf, wird vorrangig der eigene Strom verwendet, nur der Überschuss wird in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Auf diese Art wird das eingesetzte Erdgas insgesamt effizienter in Strom und Wärme umgewandelt als wenn das in

Kinderkrankheiten und fiel deswegen oft aus. Es war außerdem laut: Neben den Motorengeräuschen sorgte ein manchmal noch im Dachgeschoss wahrnehmbares penetrantes Pfeifen des Wechselrichters für gelegentlichen Unmut. Im Jahr 2014 sorgte ein Wasserschaden für den Totalausfall des BHKW. Der Schaden und die Kosten für eine Reparatur waren immens. Außerdem stand der bestehende zehnjährige Wartungsvertrag vor dem Ende. Es war abzusehen, dass dieser Vertrag durch den ursprünglichen Lieferanten des Geräts nicht mehr verlängert werden würde. Selbst nach einer Reparatur hätten wir für die alte Anlage also einen neuen Partner finden müssen, was sicher schwierig bis unmöglich gewesen wäre. Aus diesen Gründen und durch die langwierigen Klärungsprozesse mit der Versicherung wurde das BHKW seitdem nicht mehr repariert und betrieben.

Grundsätzlich bietet die Schelling ideale Bedingungen für den sinnvollen Einsatz eines BHKW: Mit den drei Gebäuden, darunter dem denkmalgeschützten Haupthaus, müssen wir einen hohen Wärmebedarf decken, der sich nicht wesentlich senken lässt. Gleichzeitig sind wir viele Leute, die auch einen hohen Strombedarf aufweisen. Mit dem BHKW können wir einen großen Teil unseres Wärmebedarfs decken und gleichzeitig auch etwa 60% des Eigenbedarfs an Strom. Hier liegt der Schlüssel für die Wirtschaftlichkeit: Wir erzeugen mit Gas ungleich teureren Strom, den wir nicht mehr kaufen müssen. Gleichzeitig wird der Einsatz von BHKW staatlich gefördert. Läuft das BHKW lange genug und kann möglichst viel Strombezug von außen vermieden werden, lohnen sich die damit verbundenen Investitions- und Betriebskosten. Ende 2015 wurde deshalb noch einmal geprüft, ob die Anschaffung eines neuen BHKW technisch und wirtschaftlich sinnvoll wäre, welche Partner in Frage kämen und wie der Stand der Technik v.a. hinsichtlich der Zuverlässigkeit ist. Dabei wurden drei Angebote eingeholt und mit den jeweiligen Firmen auch Besichtigungen durchgeführt. Am

Ende wurden zwei Varianten wirtschaftlich mit verschiedenen Parametern durchgespielt und miteinander verglichen. Die Entscheidung durch die Vollversammlung fiel auf ein BHKW der Firma „Energiewerkstatt“, das von einer Firma installiert und gewartet wird, die zeitweise auch schon das alte BHKW betreut hat und mit der wir sehr zufrieden waren. Nebenbei steigen mit einer neuen Generation von BHKW mit Möglichkeiten der Überwachung (natürlich nur des BHKW ;-)) und der Fernwartung. Außerdem soll auch die erhöhte Schallemission sowie das nervige Pfeifen der Vergangenheit angehören. Das neue BHKW wird voraussichtlich im Januar oder Februar 2016 eingebaut und in Betrieb genommen. Bezahlt wird es mit einem günstigen Kredit der KfW, um die flüssigen Mittel der Schelling für andere Dinge verfügbar zu halten. Bedingung für die Unterstützung der KfW ist allerdings, dass mit den Arbeiten an der Heizungsanlage auch ein hydraulischer Abgleich am Heizungsnetz des Haupthauses durchgeführt wird.

Holger

Fahrradies, das
jüngste Projekt der
Schelling



Das Fahrradies ist eine
autonome, nichtkommerzielle
und offene Selbsthilfe-
Fahrradwerkstatt mit einem weiteren
Schwerpunkt im Bereich 'Fahrräder für
Flüchtlinge'.

Zur Grundidee gehört die Förderung
von Mobilität jenseits fossiler
Brennstoffe, der soziale Aspekt, dass
auch Menschen mit wenig Geld über
ein komplett funktionierendes Fahrrad
verfügen sollten und der Transfer von
Können+Wissen: jedermann soll hier
lernen können, sein Rad selbst zu
reparieren.

Werkzeug und Raum werden zur
Verfügung gestellt und es ist immer
mindestens ein versierter
Fahrradschrauber dabei. Leichtere
Reparaturen erledigen die Leute
selber, bei Problemen und Ratlosigkeit
gibt's Tipps und Hilfe und bei
schwierigen Geschichten übernehmen
die 'Fachkundigen' schon mal und
zeigen, wie es gemacht wird.

Entsprechend ihrem Selbstverständnis

bietet die
Schelling eine
Reihe von
Initiativen,
Projekten und
Veranstaltungen Raum
und wirkt über diese in
gesellschaftlicher, kultureller und
politischer Hinsicht in die Gesellschaft
hinein. In dieser bunten Familie ist das
Fahrradies das jüngste Kind und eine
schöne Erweiterung.

Gegründet wurde das Fahrradies im
Frühjahr 2015 von Michaela, Josie
(Schellings) und Götz, einem Freund
der Schelling. Zur Vorgeschichte
gehört, dass Götz jahrelang eine
Fahrradwerkstatt in einer
Parallelstraße betrieben hat - und
zwar ebenfalls mit einem besonderen
sozialen Anspruch. Nachdem er die
Räumlichkeiten wegen einer
anstehenden Kernsanierung verlassen
musste, konnte er keinen passenden
Ersatz in Tübingen finden. Michi hatte
daraufhin die zündende Idee zur
Gründung einer gemeinsamen,
ehrenamtlichen Selbsthilfewerkstatt
im ehemaligen Munitionsgebäude der
Schelling. Durch seine umfangreichen
Spenden an Werkzeugen, Ersatzteilen

und Materialien hat Götz diesen Schritt erst möglich gemacht. Im Dezember gründete Götz eine neue Werkstatt in Thailfingen und musste daher das Fahrradies verlassen. Auch an dieser Stelle nochmals ein riesiges, herzliches Dankeschön: Alles Gute, Götz und viel Glück mit Deiner neuen Werkstatt.

Fahrradwerkstatt

Öffnungszeiten im Winter:

Montag 17 Uhr - 20 Uhr (zur Zeit reserviert für Flüchtlingsräder)

Mittwoch 17.30 Uhr - 21 Uhr

Kontakt: fahrradies@schellingstrasse.de

Info zu Öffnungszeiten (im Sommer) sind auf der Schellinghomepage zu finden.

Zum Glück muss man sich trotzdem keine Sorgen um das Fortbestehen des Fahrradieses machen. Bislang hat sich der Kreis der Aktiven beständig erweitert. Zur Zeit sind es 7 Engagierte an mittlerweile 2 Öffnungstagen. Einer der beiden Öffnungstage bleibt vorerst noch dem Reparieren von Flüchtlingsrädern vorbehalten, da der Bedarf zur Zeit so hoch ist.

'Fahrräder für Flüchtlinge'

Seine ganz eigene Entstehungsgeschichte hat das Engagement 'Fahrräder für Flüchtlinge'.

Im Lauf der Zeit sammeln sich im Schellinggelände Fahrräder an, die niemand mehr abholt oder benutzt, weshalb auch 2015 eine 'Fahrradbändchenaktion' gestartet wurde. Angesichts der Not der Flüchtlinge, lag es nahe, die aussortierten Räder diesem guten Zweck zukommen zu lassen, zumal es ja neuerdings die Möglichkeit gab, diese von der Fahrradwerkstatt wieder herrichten zu lassen. Um Geld für die benötigten Ersatzteile zu beschaffen, wurde im November eine Solihausbar zu diesem Zweck veranstaltet. Soli, Vokü und Cocktails erbrachten über 200€.

Da die Netzwerke in einer kleinen Stadt wie Tübingen gut funktionieren, war es ein Leichtes eine Kooperation mit dem Asylzentrum e.V. herzustellen. Den Startschuss bildete ein 'Tag der offenen Tür für Flüchtlinge'. Kommuniziert wurde der Event durch das Asylzentrum an

interessierte Geflüchtete.

Noch deutlich mehr Brisanz und Nähe erhielt das Thema für die Fahrradiesvögel, als bekannt wurde, dass in der Schellingstraße 09 und 11 eine Unterkunft für Geflüchtete geplant ist. Umgehend entstand ein UnterstützerInnenkreis in der umliegenden Nachbarschaft - der Freundeskreis Asyl Schellingstraße oder kurz FAS (<http://fas-tue.de/>).



Einige Leute vom Fahrradies-Team

An der Entstehung des FAS war das Fahrradies von Beginn an beteiligt und konnte sich - mit seiner bereits gut funktionierenden Infrastruktur - als Gesamtes ins FAS integrieren und eine eigene Untergruppe bilden (Kontakt: fahrradwerkstatt@fas-tue.de).

Seither arbeitet das Fahrradies daran, sämtliche neu ankommenden Geflüchteten (zunächst in der Unterkunft Schellingstraße) mit funktionierenden Rädern zu versorgen, nicht zuletzt zur grenzenlosen Freude der vielen Flüchtlingskinder.

Die Kooperation mit dem Asylzentrum läuft unterdessen ebenfalls weiter und ständig sind Verbesserungen in Arbeit: demnächst entsteht ein Aufkleber, der als Herkunftshinweis bei Polizeikontrollen Druck rausnehmen soll. Ein Flyer ist in der 'Mache'. Um den Flüchtlingskindern verkehrssicheres Verhalten nahezubringen, sind gemeinsame, kreative Aktionen mit den HausbewohnerInnen und ihren Kindern in Planung.

Alles in allem ein toller Start. Bald wird das Fahrradies 1 Jahr alt und hoffentlich gedeiht es weiterhin so gut....

André



Texte und Bilder und Design: Andreas, André, Daniel, Holger, Infoladen-Gruppe, Marge (Danke für das Korrekturlesen an die anderen Schellings!)
Redaktion PB Öffentlichkeitsarbeit Schellingstraße 6. * Die Texte und Bilder dürfen gemäß den Vorgaben der Creative Commons License
(<http://creativecommons.org>) weitergenutzt werden.
Impressum Wohnprojekt Schellingstraße gGmbH * Schellingstraße 6, 72072 Tübingen * fax: 07071 792311 * fon: 07071 792136
mail: info@schellingstrasse.de * www.schellingstrasse.de